

PRESSEAUSSENDUNG

Mehr Ausbildungsplätze, nicht weniger Ausbildungsqualität

Ärzttekammer: Fachärztemangel darf nicht durch Absenkung von Ausbildungsstandards bekämpft werden

Die Ärztekammer hat bereits frühzeitig auf die demografische Entwicklung und den daraus resultierenden steigenden Bedarf an Ärztinnen und Ärzten hingewiesen. „Statt nun den Ausbildungsschlüssel aufzuweichen, braucht es aus Sicht der Ärztekammer zusätzliche Ausbildungsplätze, eine ausreichende Finanzierung und attraktive Rahmenbedingungen für junge Ärztinnen und Ärzte“ erklärt Präsident Dr. Markus Opriessnig.

Kein Ausbildungsschlüssel bei der Basisausbildung

Bei der Basisausbildung gibt es keinen gesetzlichen Ausbildungsschlüssel. Die tatsächliche Zahl der Ausbildungsplätze wird ausschließlich durch den Stellenplan und damit letztlich durch die Finanzierung der Krankenanstaltenträger bzw. der Länder begrenzt.

Kürzlich wurde die Dauer der Basisausbildung bundesweit bereits von neun auf sechs Monate reduziert. „Die Ärztekammer hat diese Verkürzung insbesondere im Hinblick auf die Ausbildungsqualität kritisch hinterfragt“ stellt Dr. Christopher Kalles-Lobenwein, Referent für Turnus, Ärzteausbildung, Lehrpraxis und KPJ klar.

Ausbildungsschlüssel sichert Qualität

Ein gesetzliches Nadelöhr entsteht erst bei den Ausbildungsstellen für Assistenzärztinnen und Assistenzärzte in der Facharztausbildung. Hier besteht ein Ausbildungsschlüssel, der aus Sicht der Ärztekammer insbesondere zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Ausbildung sinnvoll ist.

„Der bestehende Fachärztemangel darf nicht dazu führen, dass wir bei der Qualität der Ausbildung Abstriche machen. Gerade in chirurgischen Fächern ist eine ausreichende fachärztliche Betreuung während der Ausbildung unverzichtbar. Eine gute Ausbildung ist gleichzeitig ein wesentlicher Bestandteil der Patientensicherheit“, betont der Obmann der Kurie der angestellten Ärzte, Dr. Maximilian Miksch.

Statt den Ausbildungsschlüssel zu lockern, müsse daher die Zahl der tatsächlich verfügbaren Ausbildungsplätze erhöht werden. In nicht-chirurgischen Fächern könne insbesondere ein Ausbau der Lehrpraxis zusätzliche Ausbildungskapazitäten schaffen.

Junge Ärztinnen und Ärzte brauchen Perspektiven

Handlungsbedarf besteht auch bei den Beschäftigungsverhältnissen. Assistenzärztinnen und Assistenzärzte erhalten in Kärnten derzeit vielfach lediglich Einjahresverträge, obwohl die Ausbildung zur Fachärztin bzw. zum Facharzt einschließlich Basisausbildung rund sechs Jahre dauert.

„Wer junge Ärztinnen und Ärzte für Kärnten gewinnen und langfristig halten möchte, muss ihnen auch Planungssicherheit bieten. Eine sechsjährige Ausbildung lässt sich schwer mit jährlichen Vertragsverlängerungen vereinbaren“, so die stellvertretende Obfrau der Kurie der angestellten Ärzte, Kim Haas dr.med. Seitens des Vorstandes wurde bereits der Wille bekundet, diese Praxis zu ändern.

./.

Kärnten muss im Wettbewerb um Ärztinnen und Ärzte bestehen

„Der Handlungsdruck wird in den kommenden Jahren weiter steigen. Rund 200 niedergelassene Ärztinnen und Ärzte werden in Kärnten in den nächsten Jahren das Pensionsalter erreichen. Gleichzeitig müssen die Krankenhäuser ausreichend Fachärztinnen und Fachärzte halten bzw. neue Kolleginnen und Kollegen für Kärnten gewinnen“ erläutert Präsident Dr. Markus Opriessnig.

„Zusätzliche Ausbildungsplätze brauchen auch zusätzliche finanzielle Mittel. Der bestehende Fachkräftemangel kann nicht durch eine Umschichtung gegenwärtiger finanzieller Mittel oder einer Absenkung von Ausbildungsstandards gelöst werden. Wenn Kärnten ausreichend Ärztinnen und Ärzte gewinnen und halten will, braucht es neben guten Ausbildungsbedingungen auch konkurrenzfähige Gehälter“, stellt Kurienobmann Dr. Maximilian Miksch klar.

Auf Bundesebene werden bereits gesetzliche Änderungen zur Ausweitung der Ausbildungsmöglichkeiten vorbereitet. Für die Ärztekammer ist dabei entscheidend: Es braucht mehr Ausbildungsplätze, nicht weniger Ausbildungsqualität.

Präsident Dr. Markus Opriessnig e.h.

Vizepräsident und Kurienobmann der angestellten Ärzte Dr. Maximilian Miksch e.h.

Klagenfurt/WS, am 1. Oktober 2026